

#Der Wert des Blutes Christi

Bei einem Vergleich dessen, was mit dem Blut und was mit dem Fleisch oder dem Leib des Opfertieres geschah, treten zwei wichtige Dinge in unseren Gesichtskreis, nämlich Anbetung und Jüngerschaft. Das ins Heiligtum gebrachte Blut ist die Grundlage der Anbetung und der außerhalb des Lagers verbrannte Leib die Grundlage der Jüngerschaft. Bevor wir mit ruhigem Gewissen und in Freimütigkeit des Herzens anbeten können, müssen wir, gestützt auf die Autorität des Wortes und durch die Kraft des Heiligen Geistes, wissen, dass die Sündenfrage durch das Blut des göttlichen Sündopfers für immer geregelt, dass sein Blut vor den Herrn gesprengt, und dass allen Forderungen Gottes sowie allen unseren Bedürfnissen als verlorene und schuldige Sünder für immer begegnet worden ist.

Das gibt vollkommenen Frieden, und im Genuss dieses Friedens beten wir Gott an. Wenn ein Israelit damals sein Sündopfer dargebracht hatte, so war sein Gewissen zur Ruhe gebracht, insoweit das Opfer Ruhe geben konnte. Freilich war es, als die Frucht eines zeitlichen Opfers, nur eine zeitliche Ruhe. Aber welche Art von Ruhe das Opfer auch zu schenken vermochte, der Opfernde durfte sie genießen. Da nun unser Opfer ewig und göttlich ist, so ist auch unsere Ruhe ewig und göttlich. Wie das Opfer, so ist auch die darauf gegründete Ruhe. Ein Jude hatte niemals ein für ewig gereinigtes Gewissen, weil er eben kein ewig wirksames Opfer hatte. Er konnte in einem gewissen Sinn sein Gewissen für einen Tag, für einen Monat oder für ein Jahr gereinigt haben, aber niemals für immer. „Christus aber - gekommen als Hoherpriester der zukünftigen Güter, in Verbindung mit der größeren und vollkommeneren Hütte, die nicht mit Händen gemacht, das heißt nicht von dieser Schöpfung ist, auch nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut - ist ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen, als er eine ewige Erlösung erfunden hatte.

Denn wenn das Blut von Böcken und Stieren und die Asche einer jungen Kuh, auf die Unreinen gesprengt, zur Reinheit des Fleisches heiligt, wie viel mehr wird das Blut des Christus, der durch den ewigen Geist sich selbst ohne Flecken Gott geopfert hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, um dem lebendigen Gott zu dienen“ (Heb 9,11-14). Hier haben wir die volle, bestimmte Lehre des Neuen Testaments. Das Blut von Böcken und Kälbern verschaffte eine zeitliche Erlösung. Dem Blut Christi verdanken wir eine ewige Erlösung. Das Erstere reinigte äußerlich, das Letztere innerlich. Jenes reinigte das Fleisch für eine Zeit, dieses das Gewissen für immer.

Es handelt sich hier nicht um den Charakter oder den Zustand des Opfernden, sondern um den Wert des Opfers. Es handelt sich durchaus nicht darum, ob ein Christ ein besserer Mensch ist als ein Jude, sondern ob das Blut Christi besser ist als das Blut eines Stieres. Der Sohn Gottes teilt den ganzen Wert seiner göttlichen Person dem Opfer mit, das Er dargebracht hat, und wenn das Blut eines Stieres das Fleisch für ein Jahr reinigte, „wie viel mehr“ wird dann das Blut des Sohnes Gottes das Gewissen für immer reinigen! Wenn jenes Blut einige Sünden wegnahm, wie viel mehr wird dann dieses alle wegnehmen! Wodurch aber war ein Israelit, nachdem er sein Sündopfer dargebracht hatte, innerlich zur Ruhe gebracht? Wie wusste er, dass die besondere Sünde, für die er geopfert hatte, vergeben war? Weil Gott gesagt hatte: „Es wird ihm vergeben werden“ (Kap. 5,10). Der Friede seines Herzens bezüglich jener besonderen Sünde ruhte auf dem Zeugnis des Gottes Israels und auf dem Blut des Schlachtopfers.

Ebenso ruht auch jetzt der Friede des Gläubigen bezüglich aller Sünden auf der Autorität des Wortes Gottes und auf dem kostbaren Blut Christi. Wenn ein Jude gesündigt hatte und sein Sündopfer darzubringen vernachlässigte, so musste er „aus seinen Völkern ausgerottet werden“. Wenn er aber seinen Platz als Sünder einnahm, wenn er seine Hand auf den Kopf eines Sündopfers legte, so wurde das Opfer an seiner statt „ausgerottet“ und er war insoweit frei. Das Opfer wurde behandelt nach dem Verdienst des Opfernden, und deshalb würde dieser, wenn er nicht überzeugt gewesen wäre, dass seine Sünden vergeben seien, Gott zu einem Lügner gemacht und das Blut des göttlich verordneten Sündopfers für nichts geachtet haben. Und wenn das schon für jemand galt, der nur das Blut eines Bockes als Ruhestätte für sein Gewissen hatte, „wie viel mehr“ findet das dann Anwendung auf alle, die in dem kostbaren Blut Christi Ruhe gefunden haben! Der Gläubige schaut in Christus den, der für alle seine Sünden gerichtet worden ist, den, der, als Er am Kreuz hing, die ganze Last seiner Sünden trug, den, der sich für jede Sünde verantwortlich gemacht hat und nun sicher nicht zur Rechten Gottes sitzen könnte, wenn die ganze Frage der Sünde nicht gemäß allen Anforderungen der Gerechtigkeit Gottes in Ordnung gebracht worden wäre.

So bedingungslos nahm Christus auf dem Kreuz den Platz des Gläubigen ein, so gänzlich war dieser mit ihm eingemacht, und so völlig wurde Christus dort die Sünde des Gläubigen zugerechnet, dass jede Frage von Verantwortlichkeit für den Gläubigen, jeder Gedanke an seine Schuld, jede Befürchtung, dem Gericht und Zorn bloßgestellt zu werden, für ewig beseitigt ist. Auf dem Fluchholz wurde alles zwischen der göttlichen Gerechtigkeit und dem fleckenlosen Schlachtopfer geordnet, und nun ist der Gläubige so vollkommen mit Christus auf dem Thron eins gemacht, wie es Christus mit dem Gläubigen auf dem Kreuz war. Die Gerechtigkeit hat gegen den Gläubigen keine Anklage vorzubringen, weil sie keine Anklage gegen Christus vorzubringen hat.

Und dabei bleibt es für immer. Könnte noch eine Anklage gegen den Gläubigen erhoben werden, so wäre sowohl die Wahrheit des Eingemachtseins Christi mit ihm auf dem Kreuz, als auch die Vollkommenheit des um seinetwillen vollbrachten Werkes Christi infrage gestellt. Wenn damals ein Anbeter, nachdem er sein Sündopfer dargebracht hatte, auf dem Heimweg von irgendjemand wegen der besonderen Sünde, für die sein Opfer geblutet hatte, angeschuldigt worden wäre, was würde seine Antwort gewesen sein? Die Sünde ist durch das Blut des Schlachtopfers weggetan worden, und der HERR hat gesagt: „Es wird ihm vergeben werden“ (4,26). Das Schlachtopfer war an seiner Stelle gestorben, und er lebte anstelle des Schlachtopfers.